



### 4.3. Die EU: Endgültige Abkehr vom Einwegplastik?

Die Kunststoffindustrie ist eine einflussreiche Lobby in Europa, die durch zahlreiche Industrieverbände, Beratungsunternehmen und Lobbygruppen vertreten wird. PlasticsEurope ist eine der größten Lobbygruppen Brüssels, zu deren Mitgliedern all die großen Namen der Chemie- und Petrochemieindustrie zählen: BASF, Borealis, Dow Europe, ExxonMobil Chemical, Ineos, Novamont, Solvay uvm.<sup>1</sup> Ein weiterer Industrieverband ist die EuPC, die vor kurzem einen offenen Brief veröffentlicht hat, angesichts der COVID-19-Krise die Umsetzung der Single-Use Plastics-Richtlinie (SUPD) in der EU zu verzögern. European Plastics Converters (EuPC) vertritt alle Sektoren der europäischen Kunststoffverarbeitungsindustrie.<sup>2</sup> Zudem gibt es einen alleinigen Industrieverband für Plastikrecycler - Plastics Recyclers Europe (PRE). Dieser vertritt 500 Unternehmen mit einem Gesamtumsatz in Höhe von 3 Mrd. €. Die Verpackungsbranche hat sich unter dem Verband European Organization for Packaging and Environment (EUROPEN) organisiert, deren Mitglieder von Arcelor Metal, über BASF und den größten Unternehmen für FMCGs, wie Coca-Cola, Danone, Mars und L'Oreal, reichen.<sup>4</sup>

Die Kunststoffindustrie ist auch über zahlreiche, spezifischere Handelsverbände und scheinbar unabhängige Umweltschutzorganisationen tätig. So gab Corporate Europe Observatory (CEO) beispielsweise bekannt, dass Pack2Go Europe (ein Handelsverband für die Verpackungsindustrie von Fertiggerichten) und Serving Europe (ein Handelsverband für die Fast-Food-Industrie) beide Initiativen des bekannten EU-Lobbyisten Eamonn Bates sind.<sup>5</sup> Im Namen all dieser Organisationen betreibt Bates proaktiv Lobbyarbeit gegen Gesetzgebungen auf europäischer und nationaler Ebene zu Einwegkunststoffverpackungen. Er versucht, das Narrativ von der Unternehmensverantwortung auf die Littering-Problematik zu lenken. Darüber hinaus setzt er sich gegen Pfandsysteme ein, so wie im Falle Irlands. Pack2Go richtete ebenfalls eine Organisation namens Clean Europe Network ein,<sup>6</sup> welche laut dem Exposé von CEO eng mit dem Beratungsunternehmen von Eamonn Bates zusammenarbeitet. Das Netzwerk vertritt die Interessen der Industrie, indem es auch die Lösung des Litteringproblems von Verpackungsabfällen in der Umwelt ins Zentrum der politischen Debatte stellt und wiederholt auf die ausschließliche Freiwilligkeit von Beiträgen der Industrie hinweist. Die Netzwerk-Mitgliedsorganisationen Keep Scotland Beautiful, Mooimakers in Flandern und Nederland Schoon in den Niederlanden sprachen sich öffentlich gegen Gesetzesvorhaben von Pfandsystemen in ihren jeweiligen Rechtsräumen aus.<sup>7</sup>

Neben diesen genannten Gruppen, die speziell für die Interessen der Plastikindustrie arbeiten, sind die gleichen Unternehmen auch Mitglieder vieler großer nationaler und europäischer Verbände, die von FoodDrinkEurope bis hin zu Business Europe (ein sehr mächtiger Verband, der alle Unternehmen in Europa vertritt) reichen. Unter dem Deckmantel dieser weniger bekannten Gruppen, versuchen die großen Plastikunternehmen die EU-Politik zu beeinflussen und einigen sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner: die Interessen der Industrie vor politischen Maßnahmen zu verteidigen. Die European Soft Drinks Industry (UNESDA) und die European Federation of Bottled Waters (EFBW), zu deren Mitgliedern Coca-Cola, Danone, Pepsi und Nestlé zählen, waren bei der Lobbyarbeit gegen die SUP-Richtlinie besonders aktiv.

Seit vielen Jahren probiert die Industrie, ehrgeizige Gesetzgebungen der EU zu Abfällen, Kunststoffen und anderen Aspekten der Kreislaufwirtschaft zu verzögern und zu untergraben. In diesem Kapitel setzen wir uns näher mit ihrem Versuch auseinander, Einfluss auf die europäische Strategie für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft (seit 2017) und die SUP-Richtlinie (im Mai 2018 vorgeschlagen) zu nehmen.

#### 4.3.1. Versuche der Industrie, die Plastikstrategie abzuschwächen

Die Unternehmenslobbyisten haben sich zunächst auf die Europäische Kommission als gesetzgebende Institution konzentriert. Die EK war für den Entwurf der Plastikstrategie verantwortlich, die festlegen sollte, wie unter dem Aktionsplan Kreislaufwirtschaft künftig mit Kunststoffen umgegangen wird. Von den 92 Lobbygesprächen der Kommission über die Kunststoffstrategie waren 76 % geprägt von Unternehmensinteressen.<sup>8</sup> Auskunftersuchen von CEO ergaben, dass die Industrie die Strategie nicht offensichtlich ablehnte, sondern die Maßnahmen scheinbar begrüßte. Gleichzeitig versuchten die Verbände dennoch das Vorhaben zeitlich zu verzögern und abzuschwächen.<sup>9</sup> Die Kommission traf sich mehrmals mit der Industrie, um ihnen konkrete Zusicherungen abzunehmen, allerdings ohne Erfolg - letztlich fanden keine verbindlichen Maßnahmen Eingang in die Plastikstrategie.<sup>10</sup>

Hauptziel der Plastikstrategie ist es, dass bis 2030 alle auf den europäischen Markt gebrachten Kunststoffverpackungen entweder kosteneffizient recyclingfähig oder wiederverwendbar sein müssen, wobei 55 % tatsächlich recycelt werden müssen.<sup>11</sup> Im Anhang III sind die Stakeholder dazu aufgefordert, freiwillige Selbstverpflichtungen abzugeben, um den Einsatz von recycelten Kunststoffen zu erhöhen. Dadurch sollen bis 2025 10 Mio. Tonnen an recycelten Kunststoffen ihren Weg in neue Produkte auf dem europäischen Markt finden.<sup>12</sup> Die Kommission würde nur zusätzliche Maßnahmen ergreifen, wenn sie die Selbstverpflichtungen als unzureichend befinden.

Einige Selbstverpflichtungen wurden zeitgleich mit der Plastikstrategie veröffentlicht (Januar 2018), allerdings fielen sie wesentlich schwächer aus als die von der EU-Kommission befürworteten. PlasticsEurope erklärte bis 2030 60% seiner Kunststoffverpackungen wiederzuverwenden oder zu recyceln: „Dies wird uns dabei helfen, unser Ziel bis 2040 zu erreichen, 100% unserer Plastikverpackungen in den 28 EU-Staaten, Norwegen und der Schweiz wiederzuverwenden, zu recyceln und/oder zu verwerten.“<sup>13</sup> Die Selbstverpflichtungen vonseiten der EuPC und PRE liegen ebenfalls 10 Jahre hinter den Vorschlägen der EU zurück. Sie gaben an, dass sie „Kreislaufwirtschaftsplattformen gründen würden, um eine Recyclingquote für Kunststoffabfälle von 50% bis 2040 zu erreichen“.<sup>14</sup>

CEO weist darauf hin, dass der Grund für die EU-Kommission die Circular Plastics Alliance (CPA) zu schaffen in dem Versäumnis lag, der Industrie freiwillige Versprechen für die Plastikstrategie abzunehmen und die gemachten Bekenntnisse der Industrie weit hinter den Mindestzielen der Kommission zurückblieben.<sup>15</sup> Im Wesentlichen war die CPA das größte Zugeständnis, das die Kommission von der Industrie einholen konnte, aber selbst bei dieser Initiative wurde auf weitere Verzögerungen gedrängt. Im Mai 2018 und somit mehr als drei Monate nach der Einführung der Plastikstrategie waren keine Versprechen abgegeben worden. Stattdessen forderte BusinessEurope, die bedeutendste EU-Lobbygruppe der Unternehmenswelt, mehr „Flexibilität“ bezüglich des Fristendes am 30. Juni 2018. Auch betonten sie erneut die Freiwilligkeit der Maßnahmen.<sup>16</sup>

Im Dezember 2018 stellte die Kommission die CPA vor und erklärte, dass sie alle Schlüsselakteure der Industrie einlädt, dieser beizutreten. In einer Pressemitteilung gab die Kommission bekannt, „dass mindestens 10 Mio. Tonnen an recycelten Kunststoffen bis 2025 erreicht werden können, sofern die Unternehmensversprechen zur Gänze erfüllt würden“. Allerdings wird auf Seite der Nachfrage „nur 5 Mio. Tonnen vom Markt genutzt“.<sup>17</sup> Es hat den Anschein, dass sich die Industrie im Rahmen des CPA-Treffens im September 2019 und bei der offiziellen Einführung dazu verpflichtete, tatsächlich zusammenzuarbeiten, um einen gesunden Markt für Sekundärplastik zu schaffen.<sup>18</sup> Allerdings wurden Umweltorganisationen gänzlich von der Erstellung der Erklärung der CPA ausgeschlossen und kritisierten die mangelhafte Transparenz, das Fehlen von ehrgeizigen Zielen, die unzureichende Beachtung von Wiederverwendung und Ökodesign, die Missachtung von Risiken in Verbindung mit gefährlichen Chemikalien in Plastikabfällen und eine zu starke Fokussierung auf Investitionen in das chemische Recycling.<sup>19</sup>

#### 4.3.2. Lobbyarbeit rund um die SUP-Richtlinie der EU

Die SUP-Richtlinie, deren primäres Ziel weniger unsachgemäß entsorgte Abfälle in der Umwelt ist,<sup>20</sup> wurde formell im April 2019 angenommen und im Amtsblatt der Europäischen Union im Juni 2019 veröffentlicht. Zu den darin festgelegten Maßnahmen zählen unter anderem Verbote von bestimmten Produkten aus Einwegplastik, die Verbrauchsminderung von weiteren Produkten, die erweiterte Herstellerverantwortung (EPR), Kennzeichnungsanforderungen, Aufklärungsmaßnahmen sowie die Getrenntsammlung. Einige Schlüsselemente dieser Richtlinie sind:

- EU-weites Verbot für 15 Einweg-Produkte (z. B. Teller, Besteck und Strohhalme aus Kunststoff);
- Verbrauchsminderung und gestaffelte EPR-Systeme für bestimmte Kunststoffprodukte;
- Getrenntsammlungspflicht von 90 % der auf den Markt gebrachten Plastikflaschen für Getränke bis 2029, mit Zwischenziel von 77 % bis 2025; und
- Designanforderungen für Produkte, Vorgabe, dass Getränkeverpackungen bis 2024 einen befestigten (oder angebondenen)

Deckel oder Verschluss haben müssen, sowie die Vorgabe, dass Getränkeflaschen bis 2030 einen Rezyklatanteil von mindestens 30 % aufweisen müssen (im Fall von PET-Flaschen mindestens 25 % bis 2025).<sup>21</sup>

Die Schnelligkeit, mit der die Richtlinie erstellt und angenommen wurde, überraschte sowohl Industrie als auch NGOs. Im Mai 2018 vorgeschlagen, brauchte es gerade einmal acht Monate, bis sich die wichtigsten EU-Institutionen auf einen Gesetzestext geeinigt hatten. Eine Reihe verschiedener Industrielobbygruppen versuchte auf die Richtlinie Einfluss zu nehmen, wobei die Aktivitäten der Unternehmen aus der Getränkebranche und ihrer Industrieverbände UNESDA und EFBW besonders herausstachen, da sich das Vorhaben zu einem großen Teil auf Getränkeflaschen bezog.

Der endgültige Wortlaut der Richtlinie blieb gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag der Kommission weitestgehend unverändert, wenngleich in letzter Minute einige wichtige Zugeständnisse an die Industrie gemacht wurden. Zu den bedeutendsten Änderungen kam es in der letzten Phase der Verhandlungen. Wenngleich die EU-Institutionen nicht bereit waren, Kompromisse bei inhaltlichen Aspekten einzugehen, weichten sie Zielsetzungen und Fristen auf. Dies betraf die Ziele für die Sammlung von Einwegkunststoffen und deren Rezyklatanteil sowie die Einführung von an Flaschen befestigten Verschlüssen.<sup>22</sup>

Die investigativen Nachforschungen von CEO ergaben, dass mehrere Beamte, die an dem Vorschlag für Einwegkunststoffe arbeiteten, „eine hohe Aktivität an Lobbyarbeit“ meldeten und dass sich die Arbeit an der Richtlinie „sehr intensiv“ gestaltete.<sup>23</sup> Die Beamten beri-



Lose Flaschendeckel im Haushaltsmüll

Quelle: David Mirzoeff

chteten, dass sie von vielen unterschiedlichen Industriebranchen kontaktiert worden waren, entweder per E-Mail, dem Zusenden von Positionspapieren, der Nachfrage nach persönlichen Treffen oder über Einladungen zur Teilnahme an Debatten und Veranstaltungen. Ein Beamter wies darauf hin, „dass der Umfang der Lobbyarbeit der Industrie den von NGOs um das Dreifache überstieg“.<sup>24</sup>

Im Folgenden legen wir einige der wesentlichen Erkenntnisse unserer Nachforschungen über die Lobbyarbeit zur SUP-Richtlinie dar. Wie wir später feststellen, ist die Lobbyarbeit zur Abschwächung der Umsetzung der Richtlinie sowohl auf EU- als auch auf Mitgliedstaatsebene keinesfalls abgeschlossen.

### 4.3.3. Pflicht zur Befestigung von Deckeln und Verschlüssen

Kunststoffdeckel und -verschlüsse von Getränkeverpackungen sind eine bedeutende Eintragsquelle für Plastikmüll in den Ozeanen. Wenn sie nicht fest mit der jeweiligen Verpackung verbunden sind, landen sie schnell in der Umwelt und können nur schwer für ein Recycling gesammelt werden. Die Idee einer Befestigungspflicht für Deckel und Verschlüsse war in den Verhandlungen um die Richtlinie jedoch ein zentraler Streitpunkt. Die großen Hersteller schnellleuchtender Konsumgüter („Fast moving consumer goods“, FMCG) verweigerten sich der Idee eines Verpackungsdesigns, bei dem Deckel und Verschlüsse standardmäßig fest mit der Verpackung verbunden sein müssen. Den starken Widerstand aus der Branche belegt ein geleaktes Schreiben von Coca-Cola, Danone, PepsiCo und Nestlé an den geschäftsführenden Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Frans Timmermans. In dem gemeinsamen Brief vom 9. Oktober 2018 schlugen die Unternehmen vor, dass die Verpflichtung zur Befestigung der Verschlüsse nur dann eingeführt werden solle, wenn sich die von ihnen vorgeschlagenen Alternativen bis Ende 2021 nicht als wirksam erwiesen hätten.<sup>25</sup> Als Alternativvorschläge nannten sie unter anderem Pfand- oder EPR-Systeme in Kombination mit Verbraucheraufklärung.

Zwei große Lobbyverbände der Branche auf EU-Ebene, UNESDA und EFBW, beauftragten das Beratungsunternehmen PricewaterhouseCoopers (PwC) mit der Durchführung einer Folgenabschätzung über die vorgeschlagene Maßnahme. Die darin enthaltenen, aufgeblasenen Zahlen zitierten die Verbände ausgiebig in ihren Lobby-Gesprächen. Demnach erfordere die Maßnahme möglicherweise eine zusätzliche Kunststoffproduktion in der Höhe von 50.000 bis 200.000 Tonnen, was ähnlich hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen zur Folge haben könne wie 244 Mio. zusätzliche Autos auf den Straßen. Die Kosten einer EU-weiten Unterbrechung der Flaschenproduktionslinien schätzte PwC außerdem auf 2,7 bis 8,7 Milliarden Euro.<sup>26</sup> Außerdem behauptete die Branche, es gäbe keine Technologie für die Herstellung fest mit der Verpackung verbundener Verschlüsse. Tatsächlich gibt es dafür aber technologische Lösungen, die zudem mit einem sehr geringen zusätzlichen Kunststoffeinsatz auskommen.<sup>27</sup>

Aus einer gemäß eines FOI-Antrags zugänglich gemachten E-Mail geht hervor, dass sich die UNESDA am 23. November 2018 mit einem Mitglied des Kabinetts von Frans Timmermans traf, um die Zahlen aus dem bevorstehenden PwC-Berichts zu diskutieren.<sup>28</sup> Die E-Mail-Korrespondenz belegt, dass die Branche bei dem Treffen sogar noch wesentlich höhere Kosten (4,9 - 13,6 Milliarden Euro) nannte, als letztendlich im finalen Bericht veröffentlicht wurden (2,7 - 8,7 Milliarden Euro). Bezeichnend ist, dass das Gespräch zwar mit dem Branchenverband UNESDA stattfand, die E-Mail-Korrespondenz jedoch über Hans Van Bochove lief, den Vice President of European Public Affairs von Coca-Cola European Partners. Hans von Bochove ist gleichzeitig Vorsitzender der Lobbygruppe EUROPEN. Aus einer weiteren veröffentlichten E-Mail geht hervor, dass die UNESDA auch den Rat der EU im Visier hatte; am 20. November 2018 lud sie alle ständigen Vertreter zu einem Treffen, um die Ergebnisse des PwC-Berichts zu präsentieren.

Weitere veröffentlichte Dokumente offenbaren, dass FoodDrinkEurope (einschließlich Vertretern von Nestlé, PepsiCo und Coca-Cola) am 10. Dezember 2018 ein Treffen mit Kabinettsmitgliedern von Karmenu Vella, Frans Timmermans und Jyrki Katainen organisierte, um gegen die Designanforderung zur Befestigung von Deckeln und Verschlüssen zu Stimmung zu machen. Erneut erklärten die Industrievertreter, dass eine solche Regelung extrem gefährlich sei. Sie schlugen vor, bis 2025 abzuwarten, um zu sehen, ob im Rahmen des 90-Prozent-Sammelziels für Plastikflaschen auch eine entsprechend hohe Sammelquote für Kunststoffverschlüsse erreicht werden könne. Die Branchenvertreter erklärten, sie seien zuversichtlich, dass viele Mitgliedstaaten die „Problematik“ bei der letzten Trilogissitzung<sup>29</sup> aufgreifen würden,<sup>30</sup> und schienen somit vom Erfolg ihrer Lobbyarbeit überzeugt.

Obwohl die Lobbyarbeit hinter den Kulissen stattfand, bezogen UNESDA und EFBW auch öffentlich Stellung zur Designanforderung für Deckel und Verschlüsse. Sie äußerten sich im Dezember 2018 in einem Beitrag für das Online-Magazin Politico dazu. Der Artikel mit

dem Titel „More plastic, more carbon, more cost: Why attached bottle caps are not the way to fix waste“ ist auch auf der EU-Dialogue-Website von Coca-Cola verfügbar.<sup>31</sup>

#### 4.3.4. Getrennsammlung von 90 Prozent der Plastikflaschen

Der ursprüngliche Vorschlag der EU-COM sah ein Getrennsammlungsziel für Plastikflaschen von 90 Prozent ab dem Jahr 2025 vor. Das vierspaltige Dokument, aus dem die Positionen der verschiedenen EU-Institutionen für die Abschlussitzung des Trilogs hervorgehen, zeigt deutlich, dass Lobbyarbeit zur Verschiebung dieses Zeithorizonts stattgefunden haben muss: Die Kommission und das Europäische Parlament einigten sich auf ein Getrennsammlungsziel von 90 Prozent bis 2025, der Rat stimmte dem jedoch nicht zu. Er schlug einen Aufschub auf 2030 vor. Aus der endgültigen Fassung geht eine Einigung auf 90 Prozent bis 2029 hervor, mit einem Zwischenziel von 77 Prozent bis 2025.

Pfandsysteme werden in der Einwegplastik-Richtlinie als ein mögliches Mittel aufgeführt, um die Getrennsammlungsquote von 90 Prozent zu erreichen. Theoretisch steht es den Mitgliedstaaten frei, das Ziel auch mithilfe anderer Systeme zu erfüllen. In der Praxis ist eine 90-prozentige Getrennsammlung von Plastikflaschen ohne die Einführung eines Pfandsystems allerdings kaum vorstellbar.

Die Wirtschaft steht der Einführung von Pfandsystemen gespalten gegenüber. Unsere länderbezogenen Fallstudien decken Lobbykämpfe auf, die sich mittlerweile auf die nationale Ebene verlagert haben: Viele Branchen versuchen nun, die Einführung von Pfandsystemen so lange wie möglich hinauszuzögern. Einige Akteure haben ihre Meinung jedoch aufgrund der ebenfalls vorgeschriebenen Rezyklateinsatzquoten für Getränkeverpackungen geändert. Pfandsysteme sorgen für einen sauberen Stoffstrom, qualitativ hochwertige Kunststoffrezyklate und finanzieren sich im Wesentlichen selbst, sobald die erforderliche Infrastruktur geschaffen wurde.<sup>32</sup> Die bevorstehende EU-Regelung zum Mindest-Rezyklatgehalt von Plastikflaschen veranlasste deshalb einige große Getränkehersteller wie Coca-Cola dazu, Pfandsysteme in Westeuropa widerwillig zu unterstützen. In anderen Regionen versuchen sie jedoch nach wie vor, die Einführung solcher Systeme zu blockieren, wie weiter unten aufgezeigt wird.

#### 4.3.5. Implementierung der Einwegplastik-Richtlinie

Mit der Verabschiedung der Einwegplastik-Richtlinie fanden die Lobbybemühungen kein Ende. Große Konzerne versuchen nun vielmehr, die Leitlinien und Durchführungsrechtsakte zu beeinflussen und zu verzögern, mit deren Hilfe die EUCOM eine wirksame Implementierung der Richtlinie sicherstellen will. Dies wird aus der Teilnahme von Interessensvertretern an entsprechenden Sitzungen und Workshops deutlich. Es werden große Anstrengungen unternommen, Einwegprodukte aus biobasierten, biologisch abbaubaren oder kompostierbaren Kunststoffen aus dem Geltungsrahmen der Richtlinie auszunehmen. Zudem gibt es anhaltenden Widerstand gegen eine Designnorm für die Befestigung von Deckeln und Verschlüssen.<sup>33</sup> Die Industrie versucht außerdem, die in der Richtlinie enthaltene Kunststoff-Definition so aufzuweichen, dass bestimmte Materialien, wie beispielsweise PHAs (eine neue Polymergruppe) und Lyocell (eine industriell hergestellte Cellulose-Faser, die beispielsweise zur Herstellung von Einweg-Feuchttüchern verwendet wird), daraus ausgenommen wären.<sup>34</sup> Solche Ausnahmen würden die Richtlinie im Kern verändern und ihr grundlegendes Ziel massiv untergraben.

Zusätzlich hat die Industrie ihre Lobbybemühungen auf Mitgliedsstaats-Ebene verstärkt. Dort versucht sie, die Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht zu beeinflussen, zu verzögern und abzuschwächen, wie ausführlicher in den länderbezogenen Fallstudien aufgeführt. Ein Beispiel ist der Versuch von Industrieseite, die Pflicht zur 90-prozentigen Getrennsammlung von Plastikflaschen dadurch aufzuweichen, dass Flaschen aus dem Restmüll nachsortiert und in die Quote miteinberechnet werden sollen. Die vorgeschriebenen Mindesteinsatzquoten für Rezyklate können allerdings nur erreicht werden, wenn Plastikflaschen als sauberer, separater Stoffstrom erfasst werden. Europäische Umweltverbände haben deshalb die EU-COM und die Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, sich diesen Lobby-Versuchen zu widersetzen.<sup>35</sup>

## Feld 4.2: Grüner-Punkt-Systeme und Herstellerverantwortung



Das Symbol „Der Grüne Punkt™“ ist auf Verpackungen in der EU und darüber hinaus weit verbreitet. Einem Bericht von UNEP und Consumer International zufolge interpretieren Verbraucher\*innen diese Kennzeichnung für gewöhnlich falsch und setzen sie mit der Recyclingfähigkeit oder ggf. auch dem Rezyklatgehalt gleich. Dies führe zu einer zu positiven Einschätzung darüber, welche Produkte tatsächlich recyclingfähig sind, sowie zur Verunreinigung von Abfallströmen mit nicht recycelbaren Materialien.<sup>36</sup>

De facto sagt das Symbol nämlich nur aus, dass ein Hersteller oder Einzelhändler ein Lizenzentgelt an ein Duales System entrichtet hat, das gemäß den Bestimmungen der EU-Richtlinie 94/62 über Verpackungen und Verpackungsabfälle eingerichtet wurde.<sup>37</sup>

Der Grüne Punkt ist ein geschütztes Markenzeichen der Der Grüne Punkt - Duales System Deutschland GmbH (DSD). Unter dem Dach der Packaging Recovery Organisation Europe (PRO Europe) wurde es für Grüner-Punkt-Systeme in allen europäischen Ländern lizenziert. Das Symbol wird insgesamt sogar in mehr als 140 Ländern verwendet und ist auf mehr als 400 Mio. Verpackungen pro Jahr abgebildet,<sup>38</sup> was noch zusätzlich zur Verwirrung der Verbraucher\*innen beiträgt.<sup>39</sup>

In den in diesem Bericht enthaltenen EU-Fallstudien wurde auch die Rolle Dualer Systeme analysiert. Duale Systeme sind Unternehmen, die Lizenzgebühren für in Verkehr gebrachte Verpackungen erheben. Gehört das betreffende Duale System zur PRO Europe, können die Unternehmen auf den lizenzierten Verpackungen dann den „Grünen Punkt“ verwenden. Die Einnahmen aus den Lizenzgebühren decken zum Teil die Kosten der Abfallentsorgung und des Recyclings, die üblicherweise den Dualen Systemen obliegen. Hersteller, die Verpackungen bei einem Dualen System lizenzieren, werden von der Pflicht zur Rücknahme und Verwertung der von ihnen in Verkehr gebrachten Verpackungen entbunden. Einige Grüner-Punkt-Systeme werden in diesem Bericht näher betrachtet: ARA (Österreich), Eko-Kom (Tschechische Republik), Ecoembes (Spanien) und CITEO (Frankreich). Wie wir aufzeigen werden, üben die Unternehmen, die Lizenzentgelte in diese Systeme einzahlen, häufig übermäßigen Einfluss auf die Politik aus. Teilweise koordinieren sie sogar Lobby-Aktivitäten gegen Gesetze für eine effektivere Sammlung bzw. ein hochwertiges Recycling von Verpackungen, wie es beispielsweise durch die Einführung von Pfandsystemen erreicht werden könnte.<sup>40</sup> Die Dualen Systeme verfügen auch über zwei Verbände auf EU-Ebene: PRO Europe (gegründet 1995) und Extended Producer Responsibility Alliance (EXPRA), die 2013 eingerichtet wurde. Es überrascht nicht, dass die EXPRA in einem ihrer ersten Positionspapiere ihre klare Ablehnung gegenüber Pfandsystemen zum Ausdruck brachte und diese „aus Binnenmarktperspektive“ für problematisch erklärte.<sup>41</sup>



#### 4.4. Österreich: Wie die Plastikindustrie gegen Einweg-Pfandsysteme mobilisiert

2016 erzeugte Österreich ungefähr 300.000 Tonnen an Kunststoffverpackungsabfällen,<sup>42</sup> wobei PET-Flaschen den größten Anteil des in der Umwelt in Österreich gefundenen Abfalls ausmachten.<sup>43</sup>

Wenngleich Österreich ein relativ gutes Sammelsystem besitzt, ist es dennoch weit davon entfernt, die Ziele der EU zum Recycling von Kunststoffen oder der Sammlung von Einweg-Flaschen zu erreichen. Im Jahr 2016 wurden 34 % aller Verpackungsabfälle stofflich recycelt, wonach 26 % als Granulate verwertet,<sup>a</sup> 40 % in Müllverbrennungsanlagen verbrannt und 33 % für die Verbrennung für die Zementindustrie verwendet wurden.<sup>44</sup>



durch Plastikverpackungen verschmutztes Ufer in Österreich  
Quelle: Global2000

Das österreichische Bundesministerium für Klimaschutz und Umwelt zieht derzeit die Einführung eines Einweg-Pfandsystems in Erwägung, um die neuen Zielsetzungen zu erreichen, die in der Einwegplastik-Richtlinie der EU niedergelegt sind. Eine von der Regierung in Auftrag gegebene Studie bestätigte vor kurzem, dass ein Pfandsystem nicht nur die höchste Sammelquote bei Kunststoffflaschen erreicht, sondern auch die kostengünstigste Option ist, die beste Materialqualität für das darauffolgende Recycling sicherstellt und die stärkste Wirkung zur Bekämpfung des achtlosen Wegwerfens oder Liegenlassens von Siedlungsabfällen (Anti-Littering-Effekt) hat.<sup>45</sup>

<sup>a</sup> Laut einer neuen, von der EU vorgeschriebenen Berechnungsmethode verminderte sich die Recyclingquote von 34 % auf 25 %.

##### 4.4.1. Lobbyarbeit gegen die Einführung eines Einweg-Pfandsystems

Unsere Nachforschungen in Österreich haben ergeben, dass eine mächtige Unternehmenskoalition, darunter die Einzelhandelsriesen REWE Group (Billa, Merkur, Penny, Bipa etc.), SPAR, Hofer und Lidl sowie Getränkeunternehmen, darunter Brau Union, Spitz und Pfanner, unermüdlich daran arbeiten, die Entscheidung der Regierung gegen ein Pfandsystem zu beeinflussen.<sup>46</sup> Sie haben ihre Lobbying-Anstrengungen weitestgehend durch die äußerst renommierte Altstoff Recycling Austria AG (ARA), Österreichs größtes Sammel- und Verwertungsunternehmen orchestriert. Dabei handelt es sich um eine Organisation mit einer weitgehenden Monopolstellung auf dem österreichischen Markt der Abfallwirtschaft. Ein näherer Blick auf die komplexe Unternehmensstruktur der ARA zeigt, dass die Unternehmen unter ihrem Dach eine Stellung besitzen, die jener von Eigentümern ähnelt, mit rechtlichen Befugnissen, die es ihnen erlauben, ARA für ihre eigenen Interessen zu nutzen und in diesem konkreten Fall für die Lobbyarbeit gegen eine Gesetzgebung über ein Pfandsystem, welche das Wegwerfen von Siedlungsabfällen vermindern und die Recyclingquoten für Kunststoffe in Österreich erhöhen würde.

Durch die Einführung eines Einweg-Pfandsystems, durch die die Notwendigkeit wegfallen würde, dass Unternehmen Lizenzgebühren bezahlen, würden ARA über 24 Millionen Euro an Gebühren allein für Kunststoffflaschen entgehen. Da es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiges Einweg-Pfandsystem auch andere Abfallströme abdecken wird, wie Dosen und Einwegglas, wäre der Verlust von Lizenzgebühren vermutlich sogar noch höher.

Wenig überraschend lehnt die ARA ein Einweg-Pfandsystem lautstark ab. Zu den von ihr verwendeten Lobbying-Taktiken zählen die Koordinierung von Schreiben an den derzeitigen Bundeskanzler (Sebastian Kurz), die Umweltministerin (Leonore Gewessler) und andere zentrale Politiker im Dezember 2019, in denen sie vehement die Einführung eines Pfandsystems für Einwegkunststoffe ablehnte. Neben der ARA zählen die Einzelhandelsriesen REWE Group, SPAR, Lidl und Hofer sowie der multinationale Kunststoffverpackungshersteller ALPLA zu den Unterzeichnern. Es ist keine Überraschung, dass nach der Übermittlung dieser Schreiben ein Einweg-Pfandsystem im Regierungsprogramm, welches im Jänner 2020 beschlossen wurde, weder enthalten war noch erwähnt wurde.



ARA ist Monopolist der Österreichischen Abfallwirtschaft  
Quelle: Changing Markets Foundation

Zudem versuchte die ARA, auf die Durchführung der von dem früheren Bundesregierung in Auftrag gegebenen Studie Einfluss zu nehmen, welche vier Optionen für die Umsetzung des Sammelziels von 90 % untersuchte. ARA sprach sich für eine verbesserte Methode der getrennten Sammlung sowie für die zusätzliche Sammlung von Restmüll aus. Die Ergebnisse aus der Studie belegen unmissverständlich, dass mithilfe eines Einweg-Pfandsystems eine getrennte Sammelquote von mindestens 95 % erreicht werden könnte, während durch die Vorschläge der ARA nur 80 % erreicht würden und die Sortierung von 60 % (840.000 Tonnen) des Restmülls von Österreich notwendig würde.<sup>47</sup> Darüber hinaus stünde jene Vorgehensweise auch nicht im Einklang mit der Auslegung der Einwegplastik-Richtlinie.<sup>48</sup>

Alternativen zur Einführung eines Einweg-Pfandsystems, auf die diese Unternehmen drängen, sind die herkömmliche Förderung von Reinigungsaktionen und Sensibilisierungskampagnen, in diesem Fall „Reinwerfen statt Wegwerfen“, wobei sie die Schuld auf die VerbraucherInnen abwälzen, anstatt auf die Reduktion der Kunststoffverschmutzung an der Quelle zu pochen.<sup>49</sup> Diese Initiative wurde 2012 als gemeinsames Projekt der ARA, der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und der Diskonter Hofer, Lidl und PennyMarkt ins Leben gerufen. Andere unterstützende Organisationen sind die gleichen Unternehmen, die eine Vielzahl der in Österreich gefundenen, weggeworfenen und liegengelassenen Abfälle erzeugen. Zu ihnen zählen unter anderem Coca-Cola, McDonald's, Red Bull und der Einzelhandelsriese REWE. 2019 sammelten ungefähr 170.000 Freiwillige im Rahmen von 2.700 Reinigungsinitiativen 1.000 Tonnen von Abfällen und entsorgten diese ordnungsgemäß.

Während die ÖsterreicherInnen großes Interesse an der Teilnahme an solchen Reinigungsaktionen haben, stellen Initiativen wie „Reinwerfen statt Wegwerfen“, gerade einmal zwischen 700.000 und 1 Million Euro an privaten Mitteln für Reinigungsaktionen bereit,<sup>50</sup> während öffentliche Einrichtungen, darunter nicht nur die Gemeinden sondern auch die staatliche österreichische Eisenbahngesellschaft (ÖBB) sowie die Autobahn- und Schnellstraßenmeisterei (ASFINAG) den Großteil der Kosten tragen. Laut Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Abfallverbände werden jährlich über 120 Millionen Euro für die Personal- und Betriebskosten für die tägliche Straßenreinigung und die Abfallkampagnen aufgewandt.<sup>51</sup>

Der Verband der Getränkehersteller Österreichs hat ebenfalls eine eigene Strategie zur Ablehnung eines Einweg-Pfandsystems entwickelt, welche sich auf freiwillige Initiativen stützt und die oben genannte Kampagne gegen Littering umfassend unterstützt. Die mächtigen Organisationen, welche die Interessen des Einzelhandels und der Industrie vertreten, unterstützen ebenfalls „Reinwerfen statt Wegwerfen“.<sup>52</sup> Durch die ARGE Nachhaltigkeitsagenda für Getränkeverpackungen, einen Zusammenschluss unter der Leitung der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), nutzen die Einzelhandels- und Getränkeindustrie dieses „freiwillige Engagement durch die Getränkeindustrie“ als zentrales Instrument, um ihre Anstrengungen auf die Folgen des Litterings durch KonsumentInnen anstelle auf die entsprechenden Ursachen zu konzentrieren, wodurch bessere Lösungen beständig verzögert werden.<sup>53</sup>

Die Getränkeindustrie stand ebenfalls am Scheideweg: Ihre Position war angesichts einer überraschenden Kehrtwende von Coca-Cola geteilt, die zum ersten Mal öffentlich ihre Unterstützung für die Einführung eines Pfandsystems für Einwegkunststoffe in Österreich erklärte.<sup>54</sup> Coca-Cola unterzeichnete anders als Höllinger, Pfanner, Alpequell, Starzinger, Brau Union und Spitz das Lobby-Schreiben gegen die Einführung eines Einweg-Pfandsystems in Österreich nicht.

#### 4.4.2. Die österreichische Öffentlichkeit unterstützt weitere Maßnahmen gegen die Kunststoffverschmutzung

Eine vor kurzem durchgeführte öffentliche Meinungsumfrage von YouGov, welche von der Changing Markets Foundation und GLOBAL 2000 in Auftrag gegeben wurde, ergab, dass 83 % der ÖsterreicherInnen die Einführung eines Einweg-Pfandsystems unterstützen, wobei 86 % davon überzeugt sind, dass mehr unternommen werden muss, um die Verschmutzung durch Kunststoffe zu bekämpfen und zu lösen.<sup>55</sup> Es ist unbedingt erforderlich, dass die österreichische Regierung ein Pfandsystem für alle Flaschen aus Einwegkunststoff und für andere Getränkebehälter einführt. Des Weiteren sollte sie Maßnahmen ergreifen, um die Wiederverwendung zu fördern, wie konkrete Teilziele für Mehrweg-Systeme. Diese Maßnahmen werden sowohl von der Wissenschaft als auch von der Öffentlichkeit unterstützt. Ein runder Tisch der Regierung, der Anfang Juni 2020 stattfand, ließ vielversprechende Anzeichen für einen breiten Konsens unter den Stakeholdern für die Einführung eines Einweg-Pfandsystems und von Maßnahmen für die Mehrweg-Förderung erkennen.<sup>56</sup>



Dosen der Marke "Red Bull" werden in Österreich häufig in der Umwelt gelittert |

Quelle: Global2000 |

In der Zwischenzeit richtete die WKÖ eine Arbeitsgruppe ein, um mögliche Alternativen zu einem Einweg-Pfandsystem zu untersuchen. Dieser Schritt wurde jedoch in einem offenen Schreiben<sup>57</sup> von der ÖPG Deposit System Company m.b.H. an den Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Harald Mahrer, auf der Grundlage kritisiert, dass eine solche Arbeitsgruppe alle Vertreter von Wirtschaftsunternehmen einschließen müsse und nicht nur jene, welche die Einführung eines Pfandsystems ablehnen. Die Mitgliedschaft bei der WKÖ ist für alle österreichischen Unternehmen verbindlich und per Gesetz sollte sie auch alle von ihnen vertreten<sup>58</sup> und nicht nur jene, welche eine progressive Gesetzgebung ablehnen. Trotz dieser Forderungen behauptet der „10-Punkte-Plan“ der WKÖ zur Erreichung der Recyclingziele der EU, der im August 2020 veröffentlicht wurde, dass diese Zielsetzungen ohne ein Einweg-Pfandsystem erfüllt werden können. Um das Littering von Abfällen zu vermeiden, schlägt sie Behälter mit einem Mikrochip vor, über die VerbraucherInnen Bonuspunkte auf ihren Mobiltelefonen sammeln können, wenn sie die recycelbaren Produkte zurückgeben. Jene Bonuspunkte könnten daraufhin bei teilnehmenden Unternehmen eingelöst werden.<sup>59</sup> Hierbei handelt es sich um ein System, welches dem Einweg-Pfandsystem erstaunlich ähnlich ist, das von jenen Unternehmen und Organisationen abgelehnt wird. ARA veröffentlichte auch eine Pressemitteilung, in welcher sie den „10-Punkte-Plan“ der WKÖ als „großen Schritt in die richtige Richtung“ bezeichnete.<sup>60</sup>

Während die Gespräche in Österreich noch laufen, können wir davon ausgehen, dass die ARA und die WKÖ ihre Lobbying-Taktiken weiter verstärken werden, um ein wirksames Einweg-Pfandsystem zu unterminieren.<sup>61</sup>

# Literaturverzeichnis

- |    |   |    |   |    |  |
|----|---|----|---|----|--|
| 1  | LobbyFacts.EU (2020) Plastics Europe [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://lobbyfacts.eu/representative/df373735f5694ccdb629d25ee9f469ca/plasticseurope">https://lobbyfacts.eu/representative/df373735f5694ccdb629d25ee9f469ca/plasticseurope</a>  | 21 | ment/waste/pdf/single-use_plastics_factsheet.pdf  | 30 | Vertreter*innen der Europäischen Kommission, des Rates und des Europäischen Parlaments, welche Bestandteil des Gesetzgebungsverfahrens der EU sind, um eine Einigung zwischen den drei Institutionen über eine konkrete Gesetzgebung zu erreichen.   |
| 2  | EuPC (2020) Open letter: COVID19 - request for a recast or postponement of the Single-Use Plastics Directive. 8. April [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://fd0ea2e2-fecf-4f82-8b1b-9e5e1ebec6a0.filesusr.com/ugd/2eb778_9d8ec284e39b4c7d84e774f0da14f2e8.pdf">https://fd0ea2e2-fecf-4f82-8b1b-9e5e1ebec6a0.filesusr.com/ugd/2eb778_9d8ec284e39b4c7d84e774f0da14f2e8.pdf</a>                            | 12 | ibid.   | 31 | Correspondence released under Freedom of Information request [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.asktheeu.org/en/request/6394/response/22056/attach/html/32/Ares%202018%206386952%20fooddrink%20Redacted.pdf.html">https://www.asktheeu.org/en/request/6394/response/22056/attach/html/32/Ares%202018%206386952%20fooddrink%20Redacted.pdf.html</a>   |
| 3  | Plastic Recyclers Europe (2018) Who we are [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.plasticsrecyclers.eu/who-we-are">https://www.plasticsrecyclers.eu/who-we-are</a>  | 13 | PlasticsEurope (2018) PlasticsEurope publishes its Voluntary Commitment to increase circularity and resource efficiency [Pressemitteilung] 16. Januar [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.plasticseurope.org/application/files/1015/1966/6017/press_release.pdf">https://www.plasticseurope.org/application/files/1015/1966/6017/press_release.pdf</a> | 22 | Corporate Europe Observatory (2019) Picking up the plastics trail: How Ireland cooperated with the plastics industry [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://corporateeurope.org/en/2019/11/picking-plastics-trail-how-ireland-cooperated-plastics-industry">https://corporateeurope.org/en/2019/11/picking-plastics-trail-how-ireland-cooperated-plastics-industry</a>   |
| 4  | EUROPEN (2020) Corporate members [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://europen-packaging.eu/about-us/our-members/corporate.html">https://europen-packaging.eu/about-us/our-members/corporate.html</a>  | 14 | ibid.   | 23 | Corporate Europe Observatory (2018) Plastic pressure: Industry turns up the heat to avoid plastics regulation spurred by public demand [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/11/plastic-pressure">https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/11/plastic-pressure</a>   |
| 5  | Corporate Europe Observatory (2018) Packaging lobby's support for anti-litter groups deflects tougher solutions [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/03/packaging-lobby-support-anti-litter-groups-deflects-tougher-solutions">https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/03/packaging-lobby-support-anti-litter-groups-deflects-tougher-solutions</a> | 15 | Corporate Europe Observatory (2018) Plastic promises: Industry seeking to avoid binding regulations [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/05/plastic-promises">https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/05/plastic-promises</a>   | 24 | ibid.  |
| 6  | ibid.   | 16 | ibid.   | 25 | The Coca-Cola Company, Danone, Nestlé und PepsiCo (2018) Letter on single-use plastics: Alternative proposal to address littering of beverage caps. 9. Oktober [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.euractiv.com/wp-content/uploads/sites/2/2018/10/Letter-on-tethered-cap-alternative-solution_Council.pdf">https://www.euractiv.com/wp-content/uploads/sites/2/2018/10/Letter-on-tethered-cap-alternative-solution_Council.pdf</a>                             |
| 7  | ibid.   | 17 | European Commission (2018) Commission launches Circular Plastics Alliance to foster the market of recycled plastics in Europe [Pressemitteilung] 11. Dezember [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_18_6728">https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_18_6728</a>                           | 26 | New Food Magazine (2018) PwC report claims tethered bottle caps means more plastic, more carbon and more cost. 7. Dezember [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.newfoodmagazine.com/news/76731/pwc-plastic-carbon-cost/">https://www.newfoodmagazine.com/news/76731/pwc-plastic-carbon-cost/</a>   |
| 8  | Corporate Europe Observatory (2018) Plastic promises: Industry seeking to avoid binding regulations [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/05/plastic-promises">https://corporateeurope.org/en/power-lobbies/2018/05/plastic-promises</a>   | 18 | European Commission (2019) Circular Plastics Alliance: 100+ signatories commit to use 10 million tons of recycled plastic in new products by 2025 [Pressemitteilung] 20. September [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_19_5583">https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_19_5583</a>      | 27 | This Cap (2019) Home page [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="http://www.thiscap.com">http://www.thiscap.com</a>  |
| 9  | ibid.   | 19 | Zero Waste Europe (2019) The Circular Plastics Alliance, a missed opportunity [Pressemitteilung] 20. September [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://zerowasteurope.eu/2019/09/press-release-the-circular-plastics-alliance-a-missed-opportunity/">https://zerowasteurope.eu/2019/09/press-release-the-circular-plastics-alliance-a-missed-opportunity/</a>  | 28 | Correspondence released under Freedom of Information request [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.asktheeu.org/en/request/6394/response/22056/attach/25/Ares%202018%206211158%20Cocacola%20Redacted.pdf?cookie_passthrough=1">https://www.asktheeu.org/en/request/6394/response/22056/attach/25/Ares%202018%206211158%20Cocacola%20Redacted.pdf?cookie_passthrough=1</a>   |
| 10 | ibid.   | 20 | European Commission (2018) Single-use plastics: New measures to reduce marine litter. Factsheet [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://ec.europa.eu/environ-">https://ec.europa.eu/environ-</a>   | 29 | Trilog bezieht sich auf eine Reihe von Sitzungen zwischen den  |
| 11 | European Commission (2018) Communication from the commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: A European strategy for plastics in  |    |   | 32 | Zero Waste Europe (2019) Deposit return systems: An effective instrument towards a zero waste future, 23. Juli [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://zerowasteurope.eu/2019/07/deposit-return-systems-an-effective-instrument-towards-a-zero-waste-future/">https://zerowasteurope.eu/2019/07/deposit-return-systems-an-effective-instrument-towards-a-zero-waste-future/</a>   |
|    |   |    |   | 33 | Lévi Alvarès, D. (2020) Europe must resist attempts to weaken single-use plastics laws. Euractiv, 10. Februar [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.euractiv.com/section/circular-economy/opinion/europe-must-resist-attempts-to-weaken-single-use-plastics-laws/">https://www.euractiv.com/section/circular-economy/opinion/europe-must-resist-attempts-to-weaken-single-use-plastics-laws/</a>  |
|    |   |    |   | 34 | Reloop (2020) The Single Use Plastics Directive: Is it in jeopardy? [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.reloopplatform.org/wp-content/uploads/2020/05/SUPD-Is-it-in-jeopardy-May-2020-1.pdf">https://www.reloopplatform.org/wp-content/uploads/2020/05/SUPD-Is-it-in-jeopardy-May-2020-1.pdf</a>  |
|    |   |    |   | 35 | Rethink Plastics Alliance (2020) Single Use Plastics Directive: NGOs call on Commission and EU countries to resist attempts to undermine separate collection of plastic bottles [Pressemitteilung] 15. Mai [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://rethinkplasticalliance.eu/news/resist-attempts-to-undermine-separate-collection-of-plastic-bottles/">https://rethinkplasticalliance.eu/news/resist-attempts-to-undermine-separate-collection-of-plastic-bottles/</a> |
|    |   |    |   | 36 | United Nations Environment Programme & Consumers International (2020) 'Can I recycle this?': A global mapping and  |

	assessment of standards, labels and claims on plastic packaging [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.consumersinternational.org/media/352255/canirecyclethis-finalreport.pdf">https://www.consumersinternational.org/media/352255/canirecyclethis-finalreport.pdf</a>		uploads/2020/05/CM_PLASTIC-POLLUTION-LOBBY_FinalEN.pdf		fener-Brief-an-die-WKO_%C3%96PG_20200706.pdf
37	PRO Europe (2020) The Green Dot trademark [ONLINE]. Verfügbar unter: <a href="https://www.pro-e.org/the-green-dot-trademark">https://www.pro-e.org/the-green-dot-trademark</a>	47	Hauer, W., Merstallinger M., Allesch, A., Beigl, P., Happenhofer, A., Huber-Humer, M., Obersteiner, G. und Wellacher, M. (2020) Möglichkeiten zur Umsetzung der EU-Vorgaben Betreffend Getränkegebinde, Pfandsysteme und Mehrweg. HAUER Umweltwirtschaft GmbH [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/2TOuVi7">https://bit.ly/2TOuVi7</a>	58	Advantage Austria (2018) Wirtschaftskammer Österreich Austrian Chamber of Commerce [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.advantageaustria.org/af/oesterreich-in-afghanistan/netzwerk/wko.en.html">https://www.advantageaustria.org/af/oesterreich-in-afghanistan/netzwerk/wko.en.html</a>
38	PRO Europe (2020) About us [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.pro-e.org/about-us">https://www.pro-e.org/about-us</a>			59	WKÖ (2020) Ressourcen schonen & Kosten sparen: Kreislaufwirtschaft alltagstauglich machen, 1. August, [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://news.wko.at/news/oesterreich/Ressourcen-schonen---Kosten-sparen---Kreislaufwirtschaft-.html">https://news.wko.at/news/oesterreich/Ressourcen-schonen---Kosten-sparen---Kreislaufwirtschaft-.html</a>
39	United Nations Environment Programme & Consumers International (2020) 'Can I recycle this?': A global mapping and assessment of standards, labels and claims on plastic packaging [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.consumersinternational.org/media/352255/canirecyclethis-finalreport.pdf">https://www.consumersinternational.org/media/352255/canirecyclethis-finalreport.pdf</a>	48	Changing Markets Foundation (2020) Resümee zum Meeting der Experts Group on Waste betreffend die SUP Richtlinie. 11. März [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/2WZmrbZ">https://bit.ly/2WZmrbZ</a>	60	ARA (2020) ARA: 10-Punkte-Plan der Wirtschaft „Jahrhundertchance“, 2. August, [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200802_OTS0012/ara-10-punkte-plan-der-wirtschaft-jahrhundertchance">https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200802_OTS0012/ara-10-punkte-plan-der-wirtschaft-jahrhundertchance</a>
40	Changing Markets (2020) Plastic pollution lobby: A coalition against the introduction of a deposit return system in Austria [ONLINE]. Verfügbar unter: <a href="http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2020/05/CM_PLASTIC-POLLUTION-LOBBY_FinalEN.pdf">http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2020/05/CM_PLASTIC-POLLUTION-LOBBY_FinalEN.pdf</a>	49	ARA (2020) ARA demands factual discussion on the subject of pledges [Pressemitteilung] 27. Mai [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200527_OTS0158/ara-fordert-sachliche-diskussion-beim-thema-pfand">https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200527_OTS0158/ara-fordert-sachliche-diskussion-beim-thema-pfand</a>	61	Für einen vollständigen Bericht über die Plastikverschmutzungs-Lobby in Österreich siehe bitte <a href="http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2020/05/CM_PLASTIC-POLLUTION-LOBBY_FinalEN.pdf">http://changingmarkets.org/wp-content/uploads/2020/05/CM_PLASTIC-POLLUTION-LOBBY_FinalEN.pdf</a>
41	EXPRA (2013) Commission public consultation on the Green Paper on Plastic Waste [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="http://www.expra.eu/downloads/green_paper_on_p_N1qn5.pdf">http://www.expra.eu/downloads/green_paper_on_p_N1qn5.pdf</a>	50	Lee, P. (2018) Raise the glass: Summary [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/3dM3C2Q">https://bit.ly/3dM3C2Q</a>		
42	Van Eygen, E. (2018) Management of plastic wastes in Austria: Analysis of the status quo and environmental improvement potentials [PhD Thesis] Vienna: Vienna University of Technology [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://publik.tuwien.ac.at/files/publik_271427.pdf">https://publik.tuwien.ac.at/files/publik_271427.pdf</a>	51	Pladerer, C. und Hietler, P. (2019) In diversen Littering- und Hotspotanalysen basierend auf Quellen der Arge Abfallwirtschaftsverbände. Berichte der Asfinag, UBA Littering Studie.		
43	GLOBAL 2000 (2019) Rubbish in Austria's nature: City, country and river (Müll in Österreichs Natur: Stadt, Land, Fluss) [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/3bu3jF">https://bit.ly/3bu3jF</a>	52	Handels Verband (2020) Austrian trade on the study on the achievement of the EU collection rates: One-way deposit system economically questionable [Pressemitteilung] 31. Januar [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/3dLOeVX">https://bit.ly/3dLOeVX</a>		
44	Van Eygen, E. (2018a) Management of plastic wastes in Austria: Analysis of the status quo and environmental improvement potentials. [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/3bwOJ2U">https://bit.ly/3bwOJ2U</a>	53	Reinwerfen Statt Wegwerfen (n.d.) Home page [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.reinwerfen.at/">https://www.reinwerfen.at/</a>		
45	Hauer, W., Merstallinger M., Allesch, A., Beigl, P., Happenhofer, A., Huber-Humer, M., Obersteiner, G. und Wellacher, M. (2020). Möglichkeiten zur Umsetzung der EU-Vorgaben Betreffend Getränkegebinde, Pfandsysteme und Mehrweg. HAUER Umweltwirtschaft GmbH 15 [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/2TOuVi7">https://bit.ly/2TOuVi7</a>	54	APA OTS (2020) Coca Cola: DRS on single use plastic. Coca-Cola supports environment ministry initiative. [Pressemitteilung] 31. Januar [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/2T6Fmk4">https://bit.ly/2T6Fmk4</a>		
46	Changing Markets Foundation (2020) Plastic pollution lobby [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="http://changingmarkets.org/wp-content/">http://changingmarkets.org/wp-content/</a>	55	Global 2000 und Changing Markets Foundation (2020) Where do Austrians stand on a deposit return scheme? Public opinion poll in Austria [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://bit.ly/2Z4zZpl">https://bit.ly/2Z4zZpl</a>		
		56	Kronen Zeitung (2020) Plastic summit: 'All signs are on deposit' [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.krone.at/2165271">https://www.krone.at/2165271</a>		
		57	Abl, C. (2020) Letter from the President of ÖPG Pfandsystemgesellschaft m.b.H to the President of the Austrian Federal Economic Chamber (WKÖ) Harald Mahrer [ONLINE] Verfügbar unter: <a href="https://www.oepg-pfandsystem.at/wp-content/uploads/2020/07/Of-">https://www.oepg-pfandsystem.at/wp-content/uploads/2020/07/Of-</a>		